

Erfahrungsbericht über ein Erasmus-Auslandsjahr am University College London (2022/2023)

London ist eine tolle Stadt. Ein Jahr dort an einer der renommiertesten Unis weltweit (!) zu studieren, zu leben und zu arbeiten war für mich eine prägende und sehr glückliche Erfahrung. Ein Jahr in dieser pulsierenden und vielseitigen Stadt, die nicht nur in Hinblick auf Jura mit Möglichkeiten überflutet, sondern in der man sich richtig wohl fühlen kann. Eine Liebeserklärung, die eigentlich nicht auf zwei Seiten stattfinden kann:

Vorbereitung

Neben den allgemeinen Unterlagen (Transcript, Abizeugnis, Motivationsschreiben) wird zum Studium am UCL zusätzlich ein Sprachnachweis gebraucht. Ich habe den IELTS (ca. 250 Euro) in der Kölner Innenstadt gemacht und kann ihn sehr empfehlen. Der mündliche Teil ist ein persönliches Gespräch, er fokussiert sich auf britisches Englisch und aufgrund vieler gratis Online-Unterlagen konnte ich mich schnell auf die Aufgabenformate einstellen und auch mit eingerosteten Englisch LK Kenntnissen mit solider Leistung bestehen. Das ZIB und auch die Uni in London sind um die Studierenden sehr bemüht und stehen mit jedem Rat zu Seite und sobald man die Zusage von der Uni Köln bekommt, kann es mit der Vorfreude beginnen.

Glücklicherweise bestand auch für uns noch die Erasmus-Förderung zu einem Teil noch weiter, wird aber schon direkt für das Visum und die NHS-Gebühr ausgegeben, die zusammen ca. 1000 Euro kosten. Die 500 Euro fürs Gesundheitssystem kann man aber wohl zurückbekommen, wenn man in Deutschland gesetzlich versichert ist. Das alles zu beantragen war schon ein bisschen aufwendiger, aber im Ergebnis wirklich zu schaffen, sodass ich schon gleich Flug und Unterkunft buchen konnte.

Unterkunft

Mit um die 9 Millionen Einwohnern ist London nicht nur eine der größten Städte in Europa, leider auch eine der teuersten, insbesondere wenn es um die Miete geht. Das UCL stellt allen, am ersten Jahr an der Uni einen Platz in einem der Wohnheime zu Verfügung. Man kann bei der Bewerbung unterschiedlich priorisieren (Zimmergröße, eigenes Bad, Preis, Verpflegung). Ich hatte viel Glück und hatte ein großes Zimmer in einer WG direkt gegenüber der Uni. Ausschlaggebend für mich war die extrem gute Lage direkt in der Stadt und keinen Stress etwas anderes suchen zu müssen. Sicherlich gibt es bessere und schlechtere Wohnheime, aber in jedem Fall gibt es immer eine Hausverwaltung, die sich um alle Belange kümmert, man wohnt sicher und spart sich die Wohnungssuche. Auch der direkte Kontakt mit anderen Studierenden ist großartig, die ja alle gleichzeitig neu an der Uni sind. Dadurch kommt man direkt in Kontakt mit anderen und es gibt viele Kennlernveranstaltungen in den ersten Wochen. Mein Zimmer hat 210 Pfund pro Woche (ja pro Woche!) gekostet und lag damit schon eher im unteren Durchschnitt. Dafür gab es immerhin einen Reinigungsservice der geteilten Bäder und die Küche für unsere 8er WG sauber gemacht hat. Das verringert auch das Konfliktpotenzial unter den Wohnenden, die man erst bei Einzug kennenlernt. Durch die Verteilung an First-Years muss man sich auch bewusst sein, dass natürlich viele Studierende dort wohnen, die gerade erst 18 geworden sind. (Als Tipp: eine Hall mit Verpflegung zu nehmen würde ich nicht empfehlen, weil man dort keine Küche hat und sich sehr an die Essenszeiten bindet.)

Ich hatte überlegt in eine private WG zu ziehen, aber preislich muss man da leider mit ähnlichem rechnen oder wohnt so außerhalb, dass man schon eine Bahnkarte braucht. Und ein solches Zimmer von Deutschland aus zu finden macht glaube ich noch weniger Spaß als die Wohnungssuche in Köln, aber manchmal hat man Glück. Für das Wohnheim musste ich mich nur leider schon im Juli entscheiden. Für mich war es aber die richtige Entscheidung. Ein bisschen Glück gehört ja sowieso immer dazu, und sonst besteht auch die Möglichkeit nach einiger Zeit sich nochmal umzuentscheiden.

Studium

Die juristische Fakultät lässt den Erasmusstudierenden viele Freiheiten und so kann man aus allen Bachelorkursen (über 40) frei auswählen. Man belegt in der Regel 4 Kurse, die jeweils aus 2 Stunden Vorlesung pro Woche und einem einstündigen Tutorial alle zwei Wochen bestehen. Dort geht man mit seinem Tutor in einer kleinen Gruppe mit bis zu 8 Leuten dann nochmal die Vorlesungsinhalte grob durch. Hier ist Anwesenheit und Mitmachen Pflicht! Die wenigen Präsenzstunden müssen also durch ein bisschen Vorbereitung ausgeglichen werden. Da die Uni aber so groß und schön ist, hat man viele Bibliotheken im Harry Potter Style aus denen man wählen kann, und da man nur selbstgewählte Module belegt, macht die Auseinandersetzung mit den Themen auch Spaß. Man wird an der Uni wie jeder andere Studierende behandelt und das Lernpensum ist vergleichbar zu Deutschland (je nach Kurs sogar weniger). Eine übliche Erasmus-Bubble gibt es nicht, es sind sowieso sehr viele internationale Studierende an der Uni, was schön ist, weil man sich untereinander auf Augenhöhe begegnet und trotzdem kann man weltweite Kontakte knüpfen. Man muss für die Klausuren am Ende des Jahres sicherlich auch ein bisschen was tun, doch es kann auch akademisch sehr bereichernd sein. Insbesondere im Völkerrecht oder Europarecht war die Expertise der unterschiedlichen Professoren bemerkenswert und die ergänzenden Möglichkeiten bekommt man auf diesem Niveau an nicht vielen Universitäten. Aber auch meine anderen Kurse im ÖffRecht und Vertragsrecht lassen einen Einblick in das britische Common Law zu, der gerade aufgrund der Vergleichsmöglichkeit zum eigenen Recht sehr spannend und bereichernd ist.

Alltag

In London ist alles möglich. Allein an der Uni gibt es unzählige Societies, Veranstaltungen und Wettbewerbe, mit denen man den Alltag gut füllen kann. Ich habe so zum Beispiel einen Anfängerkurs im Fechten gemacht und im Chor gesungen. Aber auch ein Karriereevent in einem der Londoner Kanzleibüros sollte man sich nicht entgehen lassen, um einmal im Anzug und bei gereichten Häppchen und Drinks in ein ganz anderes Leben einzutauchen. Ob Pole-Dance, Rudern oder Taylor-Swift Fan, in den Societies ist für alle was dabei. Auch die Jura-Fachschaft bemüht sich sehr, viele Events zu organisieren, lässt sich dafür aber auch gut was bezahlen. Und dann steht neben der Uni auch noch London und die ganze UK vor der Tür, die sich wunderbar von der Stadt aus erreichen lässt. Jede freie Minute habe ich also ein neues Viertel und Museum entdeckt, ein Musical oder Großkonzert besucht oder in einem neuen Club getanzt. Es gibt nichts, was es nicht gibt, und es macht Spaß die verschiedenen Kulturen und Menschen in dieser faszinierenden Stadt kennenzulernen. Das sagt man oft mal so dahin, aber es stimmt für London wirklich. Es ist schön ein komplettes akademisches Jahr dort zu sein und alle Jahreszeiten einmal mitzunehmen, auch um sich in der Zeit richtig einzuleben und ein bisschen Vertrautheit zu gewinnen. Und auch nach einem Jahr habe ich bei weitem nicht alles gesehen. Doch diese Anonymität und das Überangebot kann auch herausfordernd sein und so habe ich neu lernen müssen auch viel allein zu unternehmen, ohne in der Stadt unterzugehen. Durch die Uni hat man zum Glück immer Ansprechpersonen und Mitstreitende und der Weg zum nächsten *Pret* ist in der Stadt zum Glück nie weit.

London ist nicht nur groß sondern vor allem teuer, aber ich hätte es schlimmer erwartet. Im Lidl neben der Uni sind die Preise wie in Deutschland und mit seinem Uni-Ausweis kann man in vielen Restaurants oder bei Veranstaltungen gute Rabatte bekommen. Viele verlockende Möglichkeiten verleiten zum Geldausgeben aber die Stadt ist auch *on a budget* möglich. Ich habe es sogar entspannt geschafft noch 15 Stunden die Woche bei einer Touristenattraktion zu arbeiten und konnte so das verdiente Geld wieder direkt ausgeben. Und wenn man gerne zu Fuß geht, spart man sowieso. Sobald man also diese befristete Miete stemmen kann, ist der Rest gut zu schaffen.

Fazit

Ich war vorher schon sehr London begeistert und konnte durch diese Erfahrung die Stadt nochmal von einer komplett neuen Seite kennenlernen. Ich kann diese Stadt als solche, aber auch den Einblick in das Jurastudium am UCL wirklich jeder Person empfehlen. Sei es der Alltag und die Menschen, die eindrucksvollen Inhalte an der Uni oder einfach das Gefühl nach einer geschriebenen Klausur durch die Innenstadt zu spazieren und zu denken: *Yes, I'm a Londoner.*